

# Neu-Braunfeller Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 2.

Freitag, den 2. Juni 1854.

Nummer 28.

Die Neu-Braunfeller Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1 in Vorauszahlung. Anzeigen bis zu 10 Seiten, einmal inserirt, kosten \$1, dieselben dreimal inserirt \$1.50, dieselben auf 4 Jahr \$4.50, auf 2 Jahr \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Anzeigen von mehr als 10 Seiten im Verhältnis. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

## Zur Nachricht

Das mehrere an uns gerichtete Anfragen dient  
dass ein Jahres-Abolement auf die Neu-  
Braunfeller Zeitung 52, ein Vierteljahr-  
Abolement 13 laufende Nummern derselben  
umfasst, und das mit jeder beliebigen Num-  
mer, also zu jeder Zeit, Abonnenten eintreten  
können. Der Abolementpreis von \$4 —  
pro Jahr, \$2 — pro Halb- und \$1 — pro  
Vierteljahr ist im Voraus zu entrichten; die  
Gebühren für Insertionen, zu denen sich un-  
ser Blatt bei seiner täglich wachsenden Ver-  
breitung vorzüglich eignet, ebenfalls.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern  
und Anzeigebühren haben sich gütig erbo-  
ten und sind ermächtigt worden, Herr  
Metzger in Austin-City, Herr

Dr. A. Bergholzmann in Bellville,

Herr Geo. Pfeiffer in Corpus  
Christi; Herr Professor Wille in La  
Grange; Herr D. v. Behr in Sister-  
dale; Herr Th. Specht in Fried-  
richsburg; Herr A. Postmeier  
Johnson in Victoria; Herr D. Wupper-  
mann in Seguin. Herr Capt.  
A. Wickel in Indianapolis; Herr

D. Bellingen in San Antonio.

Abolemente, welche nicht vor Ablauf auf-  
zulösen werden, werden als auf weiter  
erneut betrachtet, und Anzeigen ohne An-  
gabe, wie viele Male sie eingetragen werden  
sollen, so lange wiederholt, bis Gegenordre  
erfolgt.

## Die Redaktion.

Wir sind beauftragt Herrn Malcolm  
G. Anderson als Kandidaten für  
das Amt eines District Attorney's des  
4. Gerichtsbezirks, bestehend aus den  
Countys Comal, Guadalupe, Gillespie,  
McLennan, Milard und Bosque, anzulegen.

## Die Redaktion.

Wir sind beauftragt Herrn George  
H. Noonan von Medina County als  
Kandidat für District Attorney des  
4. Gerichtsbezirks bei der nächsten August  
bevorstehenden Wahl anzulegen.

## Die Redaktion.

Wir sind beauftragt Herrn G. Schleiter  
als Kandidat für das Amt eines  
District Surveyors für Bosque-District  
anzulegen.

## Die Redaktion.

Wir sind beauftragt Herrn A. G. Martin  
als einen Kandidaten für das Amt eines  
Clerks der District Court von  
Guadalupe County anzulegen. Die  
Wahl wird nächsten August stattfinden.

## Die Redaktion.

Wir sind beauftragt Herrn G. Schleiter  
als Kandidat für das Amt eines  
District Surveyors für Bosque-District  
anzulegen.

## Die Redaktion.

Die Bärenjagd.

Aus den Memoiren eines Biologen.

Eines Abends, nicht lange nach dem Schlacht  
von Fontenay (1745) stand eine Gruppe  
junger Kavaliere von der Leibgarde im Parc  
von Versailles neben dem Bassin der Lotos,  
und lachten über einen Punktwechsel, der sich  
zwischen zwei ihrer Kameraden über einen  
Gegenstand erhoben hatte, welcher damals  
seinen Platz zu Meinungsverschiedenheit  
unter Militärpersönern gab.

„Nein!“ rief der Größere der beiden  
Sprecher, dessen wettergebräunte, ehemalige  
Augen ein mächtiger scharroter Schnurrbart  
noch einen durchdringenden Ausdruck von Wild-  
heit gab, „nein, einem Duell auszuwer-  
den nach einer öffentlichen geschehenen Beleid-  
igung, ist ein Schimpf, den alle Wölfe der  
Sündflut nicht abwaschen könnten!“

„Und ich wiederhole, Herr von Malatour!,  
berichtete der Andere in ruhigem, ernstem  
und höflichem Tone, „dass mich Muß  
sogar gebot, ein Duell zu verweigern, als  
solches anzunehmen. Was ist alltäglicher,  
als dass ein Mensch den Einflüsterungen der  
Leidenschaften, des Zornes, der Angst und  
der gleichen nachgibt? und was seltener  
als dass ein Mensch derartige Einflüsterungen  
verdient? Darum nenne ich ein solches Be-

nehmen, besonders wenn es um den Preis

der öffentlichen Meinung an den Tag gelegt

wird, eine Tugend, und denkt: was nichts  
 kostet, wird auch nicht wert geschätzt!“

„Allerliebst, Herr von Argente!“ hoh-  
lachte Malatour, „ich müßte Ihnen ratzen,  
wenn Ihnen der König einmal eine Com-  
pagnie schenkt, auf die Siek über Mann-  
schaft das Gebet eingraben zu lassen: „Du  
sollst nicht töten!“

„Und warum denn nicht?“ rief Argente;

„Seine Majestät würde bessere Diener  
und das Land weniger Plünderer und Blut-  
sauger haben, wenn wir in unserm Regimen-  
tern mehr Soldaten und weniger Raubvolke  
hätten. Nehmen Sie z. B. den Cavalier  
an, gegen welchen Sie so furchtbar erbittet  
sind: hat er die Beleidigung, welche er  
von Ihnen erfahren, und den Schimpf, der  
ihnen Augen an ihm ziehen soll, weil er  
sich nicht mit Ihnen schlagen wollte, nicht  
ehrenhaft dadurch abgewashen und getilgt,  
dass er mit eigenen Händen eine feindliche  
Fahne erbeutete, während ihre feigen Men-  
schen vermutlich sich hinter die Bagagewagen  
geschlüftet hatten oder das feindliche Lager  
plünderten?“

„Also Memmen haben mutige Augen-  
blide!“ sagte Malatour.

„Und tapfer Männer Anwandlungen von  
Geduld!“ versetzte Argente.

„So spricht jetzt kein Edelman!“ rief  
Malatour höhnisch.

„Ja,“ erwiderte Argente, „dies sind  
die eigenen Worte des großen Turenne, dessen  
Familie in seiner Hinsicht den unsrigen nach-  
steht, und der selbst eingestand, dass auch er  
seine Anwendungen nicht ganz frei  
sei. Jeder von Ihnen, meine Herren, hat  
wohl gewußt, was Turenne einem prah-  
lerischen Raubvolke that, der sich in seiner  
Gegenwart vermaß, er habe sich noch niemals  
gefürchtet? Er brachte ihm nämlich rasch ein  
brennendes Licht unter die Nase, worauf die  
Festen des Kreuz plötzlich zurückging, zum al-  
gemeinen Ergänzen der Umstehenden, welche  
herzig über diese neue Art, die Behauptung  
des Andern zu bestätigen, lachten.“

„Niemand, ein Marshal von Frank-  
reich hätte es aber auch wagen dürfen, einen  
so derben Scher zu machen!“ versetzte Mal-  
tour; allein zurück zu unserem Gegenstand,  
Sire. Ich behaupte, Ihr Freund ist eine  
Mumie, und Sie d'Argente!“

„Nun?“ fragte dieser, sich auf die Lippen  
beigehend, mit läppischen Augen.

„Hallo meine Herren!“ rief ein junger  
Kavalier, welcher herzutreten war, ohne  
dass ihn die Männer in der Höhe des Vor-  
wurfs bemerkten hatten; hier sah ich: ich  
hätte dich d'Argente, erfreute dich nicht,  
wollte er sich dann zu diesem, die ganze  
Sache geht ja nur mich an. Ihnen aber  
siehe ich zu Diensten, Herr von Malatour!“

„Und ich, Herr von Malatour,“ sagte  
d'Argente mit seiner gewohnten Ruhe,  
„bitte mir nach meinem Freunde die Ehre  
aus, ein paar Worte mit Ihnen zu machen!“

„Auf Ehre, das freut mich, meine Herren,“  
ruft der Geforderte, „diesen Brüder ziert  
Sie; lassen Sie uns gehn.“

„Ich bitte noch um einen kleinen Bergung!“  
hat der soeben heregetretene, der trockne  
Jugend noch das Ludwigstreu trug. Ma-  
latour weigerte sich, aber sein Gegner septe  
binzu, „alzige große Eile in solchen Angelegen-  
heiten zeigt weit weniger von Todeserachtung,  
als vielmehr von einer Angst, das  
Schicksal der Todesfurcht los zu werden!“

Malatour blieb stehen und wünschte ihm zu  
sprechen:

„Meine wertvollen Kameraden!“ hob der  
Ewigwarter an, „Herr von Argente hat  
sicher bemerkt, auch der Tapferste habe Ang-  
st, wo ihn eine Furcht antritt. Ohn-  
der Anecdote von Turenne allzuviel Glauben  
beizumessen, möchte ich noch hinzugeben, dass  
mit Ausnahme des Unterschiedes, welcher  
zwischen Muskeln und Nerven besteht, —  
der Mut eines Duellanten weit mehr Sache  
der Gewohnheit, als Wirkung von Seelen-  
stärke ist, weil es in der menschlichen Natur  
begriindet liegt, dass ein Mensch den Frieden  
liebt, wenn auch nicht um Andere, so doch  
um seiner selbst willen. Wünschen Sie, dass  
ich Ihnen hierfür Beweis leseste?“

„Genug, mein Herr, wir sind nicht hier  
um eine Predigt anzuhören,“ rief Malatour  
unwillig.

„Nur noch einen Augenblick Geduld, meine  
Herren,“ fuhr der Andere fort, „lassen Sie  
mich Ihnen einen Vorschlag machen: wir

sind heute Abend, als am Vorabende unseres

Urtaktes, vielleicht zum letzten Mal über hier

versammelt; ich late also Sie, wie auch die  
übrigen hier anwesenden Herren, zu einer  
Bärenjagd auf meinen Gütern, oder vielmehr  
im Gelände von Clat in den östlichen

Premieren, ein. Sie sind sehr gewandt, Herr  
von Malatour; Sie pugnen mit der Pistole

auf zwanzig Schritte ein Kerzenstoß und haben  
als Fechter auf Hieb und Stich nicht  
Gegleichen. Wehlan dem, ich will Sie

einem Bären gegenüberstellen und wenn Sie  
— ich will nicht sagen, ihm eine Kugel durch  
den Kopf jagen, sondern nur im Stande sein  
auf ihn zu feuern, will ich Ihnen unmittelbar  
danach auf jede beliebige Waffe Benutzung  
geben, da ich ja doch nun einmal nur um  
diesen Preis Ihre Achtung wieder erlangen kann.“

„Und warum denn nicht?“ rief Argente;

„Seine Majestät würde bessere Diener  
und das Land weniger Plünderer und Blut-  
sauger haben, wenn wir in unserm Regimen-  
tern mehr Soldaten und weniger Raubvolke  
hätten. Nehmen Sie z. B. den Cavalier  
an, gegen welchen Sie so furchtbar erbittet  
sind: hat er die Beleidigung, welche er

von Ihnen erfahren, und den Schimpf, der  
ihnen Augen an ihm ziehen soll, weil er  
sich nicht mit Ihnen schlagen wollte, nicht  
ehrenhaft dadurch abgewashen und getilgt,  
dass er mit eigenen Händen eine feindliche  
Fahne erbeutete, während ihre feigen Men-  
schen vermutlich sich hinter die Bagagewagen  
geschlüftet hatten oder das feindliche Lager  
plünderten?“

„Also Memmen haben mutige Augen-  
blide!“ sagte Malatour.

„Und tapfer Männer Anwandlungen von  
Geduld!“ versetzte Argente.

„So spricht jetzt kein Edelman!“ rief  
Malatour höhnisch.

„Ja,“ erwiderte Argente, „dies sind

die eigenen Worte des großen Turenne, dessen  
Familie in seiner Hinsicht den unsrigen nach-  
steht, und der selbst eingestand, dass auch er

seine Anwendungen nicht ganz frei

sei. Jeder von Ihnen, meine Herren, hat  
wohl gewußt, was Turenne einem prah-  
lerischen Raubvolke that, der sich in seiner  
Gegenwart vermaß, er habe sich noch niemals  
gefürchtet? Er brachte ihm nämlich rasch ein  
brennendes Licht unter die Nase, worauf die  
Festen des Kreuz plötzlich zurückging, zum al-  
gemeinen Ergänzen der Umstehenden, welche  
herzig über diese neue Art, die Behauptung  
des Andern zu bestätigen, lachten.“

„Niemand, ein Marshal von Frank-  
reich hätte es aber auch wagen dürfen, einen  
so derben Scher zu machen!“ versetzte Mal-  
tour; allein zurück zu unserem Gegenstand,  
Sire. Ich behaupte, Ihr Freund ist eine  
Mumie, und Sie d'Argente!“

„Nun?“ fragte dieser, sich auf die Lippen  
beigehend, mit läppischen Augen.

„Hallo meine Herren!“ rief ein junger  
Kavalier, welcher herzutreten war, ohne  
dass ihn die Männer in der Höhe des Vor-  
wurfs bemerkten hatten; hier sah ich: ich  
hätte dich d'Argente, erfreute dich nicht,  
wollte er sich dann zu diesem, die ganze  
Sache geht ja nur mich an. Ihnen aber  
siehe ich zu Diensten, Herr von Malatour!“

„Und ich, Herr von Malatour,“ sagte  
d'Argente mit seiner gewohnten Ruhe,  
„bitte mir nach meinem Freunde die Ehre  
aus, ein paar Worte mit Ihnen zu machen!“

„Auf Ehre, das freut mich, meine Herren,“  
ruft der Geforderte, „diesen Brüder ziert  
Sie; lassen Sie uns gehn.“

„Ich bitte noch um einen kleinen Bergung!“  
hat der soeben heregetretene, der trockne  
Jugend noch das Ludwigstreu trug. Ma-  
latour weigerte sich, aber sein Gegner septe  
binzu, „alzige große Eile in solchen Angelegen-  
heiten zeigt weit weniger von Todeserachtung,  
als vielmehr von einer Angst, das  
Schicksal der Todesfurcht los zu werden!“

Malatour blieb stehen und wünschte ihm zu  
sprechen:

„Meine wertvollen Kameraden!“ hob der  
Ewigwarter an, „Herr von Argente hat  
sicher bemerkt, auch der Tapferste habe Ang-  
st, wo ihn eine Furcht antritt. Ohn-  
der Anecdote von Turenne allzuviel Glauben  
beizumessen, möchte ich noch hinzugeben, dass  
mit Ausnahme des Unterschiedes, welcher  
zwischen Muskeln und Nerven besteht, —  
der Mut eines Duellanten weit mehr Sache  
der Gewohnheit, als Wirkung von Seelen-  
stärke ist, weil es in der menschlichen Natur  
begriindet liegt, dass ein Mensch den Frieden  
liebt, wenn auch nicht um Andere, so doch  
um seiner selbst willen. Wünschen Sie, dass  
ich Ihnen hierfür Beweis leseste?“

„Genug, mein Herr, wir sind nicht hier  
um eine Predigt anzuhören,“ rief Malatour  
unwillig.

„Nur noch einen Augenblick Geduld, meine  
Herren,“ fuhr der Andere fort, „lassen Sie  
mich Ihnen einen Vorschlag machen: wir

Unter diesem prächtigen Teppich leben

Millionen von höhern und niedern Thieren,

hier werden der Bison und der Hirsch, bis  
die Geiß und der Büffel, obne irgend welche  
Gefechte, die Bären jagten, oder vielmehr

die gesuchten Sänger des Waldes zeigten

durch ihren Gefang, ihre Lebensfreude und  
unter dem Gestrand schlüpften die Schlangen

und die Eidechsen, eine sonnenhelle Stelle

suchend, um ihren Körper zu erwärmen.

Tausende von Schmetterlingen, Eidechsen, Li-

bellen und Räubern belebten die Luft und ruhen

unter diesen prächtigen Teppich zu proben.

Antonio, um nachher besser im Trüben sitzen

zu können? — Vieles in seinem Correspondenz-

artikel würde ihm dann selbst als leeres

„Geschwätz“ erscheinen, ohne irgend welche

Halt gegenüber den Gründen die in San

Antonio angeführt wurden zum Beleg für

die ausgeschlagene Grundlage.

Es erscheint sehr wünschenswert, dass

eine tüchtige Feder die Sache in die Hand

nimmt und Herrn N. zeigt:

Was amerikanische zweckmäßige Praxis ist,

was Ehrenhaftigkeit in Bekämpfung von

anderen aufgestellten Gründlagen,

&lt;

Amerikaner. Die ganze Masse der Deutschen aber bedarf des politischen Selbstgeschäfts, das ganze deutsche Element bedarf, daß man es anerkenne und acht, um eben ihren wohltümlichen Beruf erfüllen zu können — der aber ist gerade, daß sie die Vorläufer sein sollen beim Aufbau eines allgemeinen Menschenkundes — erheben über jeden Begriff von Nationalität und Rasse.

Ein Edelstein aber selbst verliert seinen Glanz in der Hand eines würdigen Dichters und bleibt unbeachtet trotz seines Wertes.

Ich erkläre somit, die Schuld trifft die Art, wie man hier politische Fragen will behandeln wissen, trifft die Art der Opposition.

Auch ich für meine Person halte jene geschafften Beschlüsse für fehlerhaft und mangelhaft in vielen Punkten. Ich würde aber leidenschaftslos gegen diese vorstoss in der Zeitung auszutreten für zulässig gehalten haben, obgleich ich sicher war gegen den Einwurf, daß ich mit meiner Weisheit besser vorher kommen könnte — da Krankheit allein mich abhalten konnte in San Antonio zu sein. Nach ich halte es für fälschlich, Herren zu wählen, die keine Bürger sind, ich will auch nur vertretenen sein von Jemand, der dazu die vollständige Berechtigung hat. Will überhaupt keine Art Majestät das Wort reden, die gerade dadurch, daß man es ohne gehörige Erwähnung, so getroffen, beweise, daß man alle Umstände in ihrer vollen Tragweite eben nicht zu fassen im Stande war.

Aber jene Herren sind schuldhaft, ich weiß, daß sie förmlich sich geweigert haben und nur ehemaligen Röthigen Folge leisteten, und man muß auch, um wahrhaftig gerecht zu sein, erwähnen, daß, wie auch wiederum der Protest beweist, es hier förmlich Stol ist, daß Nichtbürger an politischen Bewegungen Theil nehmen.

Betrachten wir indessen den Protest. Man hätte besser gehabt, die Gründe zu dieser Erklärung ins Meer der Vergesslichkeit zu versenken. Selbst vor Gericht kann Niemand gravieren werden, Zeugnis gegen sich selbst abzulegen. So aber Ansichts der ganzen Menschheit zu erklären, daß, eben nachdem eine Convention lange vorbereitet worden, obgleich eine Sache vorlag, die Tausende unsreer Mitbürger erregt, eine Sache, die in ihren Beziehungen eigentlich oder unmittelbar schwanger zu werden im Stande ist — daß sage ich, diese Convention eben Sie in diesem Aufstand der Vorbereitung vorgefunden hat. Es war aber allerdings eine Convention der Deutschen in Texas — gerade so wie sie war — obgleich wichtig, schlecht besucht, obgleich lange angekündigt, dennoch nicht beschlossen. — Aber was soll nach jener ersten Erklärung die weitere? Daß man gegen die Wahl der Delegaten und das Centralcomittee protestiere? Man konnte doch eben wohl nichts weiter erklären, als daß eben die erwählten Delegaten nicht die der Unterzeichneten und nicht alle Deutsche in Texas seien?

Weit aber bin ich davon entfernt in glauben, daß jener Protest eben die Bedeutung habe, die Einzelne demselben gern unterschreiben möchten. Ich erinnere dies schon aus vielen Namen, die ich in der Lüste finde. Ich glaube, daß bei der bestreiten Art politische Fragen zu erklären, Vieles eben die wahre Bedeutung der Bewegung unbekannt geblieben ist. Vieles wollen gewiß nur protestieren gegen die Bildung einer freieschaffenden deutschen Partei, gegen eine falsche Aufführung in der Slavenfrage und vor allem gegen die wirklich fehlerhaften Operationen der Convention.

Es kann aber nie genug hervorgehoben werden, was eigentlich beschäftigt ist und war. Eben jene Lage der politischen Verhältnisse in Amerika, die ich gleich vorn als ein anerkanntes Faktum hingestellt hatte, brachte viele zu dem Entschluß, fernher nicht mehr jenen unausprechlichen Theil der amerikanischen demokratischen Partei bitten zu wollen. Man erkannte alle führenden Parteien in einem Prozesse der Auflösung. Verwandte Theile, getrennt nur durch wenig entscheidende Parteihintertheile schienen sich einzander zu nähern, neue Kerne werden erscheinen um welche neue Elemente sich cristallisieren werden. In diesem wichtigen Augenblick nun, war es geboten, durch gemeinschaftliche Operation alle Deutschen der Union, ausdrücklich zu machen: wie viele Stimmen der Deutschen einer, in die Werte der Humanität weiter vorgeschobenen amerikanischen Partei, wohl dürften zu Gebote stehen.

Eine solche Operation darf nicht allein in Betracht gezogen werden, als allein von Bedeutung, wenn bereits jene amerikanische Initiative erfolgt ist. Sie übt eine mächtige prädisponierende Wirkung aus.

So wie in der Chemie einzelne Verbindungen, wenn sie im Zustand der Lösung zu andern Verbindungen gebracht werden, eine Schaltung und Anordnung zu neuen Verbindungen veranlassen, so geschieht es hier in der Politik. Es wird auch Niemand leugnen, daß amerikanische Elemente vorhanden sind, die mit unseren freien Freien harmonisieren. Wir können nicht annehmen verschieden geistig konstruiert zu sein. Man wird uns also entgegenkommen, sind wir eine Sammlung von vielen Stimmen und keine verlorenen Massen. Man wird einräumen, man wird eben folgende gegen seitigen Zugeständnisse machen, daß die so vergleichbaren Ansichten — eben Partei bildend sein und werden können. —

Ausschluß an, oder vielmehr ein Auscheiden in einer amerikanischen Partei — nie eine Nötigung — sind die Grundbedingungen. Und so ist es, wie gesagt, für jeden Gedachten geboten, sich zu beteiligen, etwa um das Unternehmen vor Abwegen zu bewahren. Nicht richtig ist es zu sagen: es soll gar nichts geschehen, weil so jene Gefahr am besten vermieden wird — doppelt unrichtig wäre dies hier — wo Niemand mehr diese Wahl gelassen ist! Eine solche Angelegenheit ist höchstens zu überlassen, es heißt, sie den bestätigten lebensfähigen Elementen überlassen. Dann darf mag Vorderliches erfolgen — dieses aber trifft Alte, Thilnehmer, wie Nicht-Thilnehmer.

In der Slavenfrage habe ich nicht bemerkt, daß jemand hier vorgelesen hätte, daß wir in Slavenstaaten wohnen. Aber ich glaube auch nicht, daß man die Deutschen von Texas in solch verdächtlicher Stellung gegenüber dieser Frage finden wird, daß diese solche Auslegung finden könnte, wie sie ein Artikel des Herrn A. Ross in dem Indiana Bulletin findet, den er über die Stellung der Deutschen zu dieser Frage in den Dallas Herald eingeschickt hat. Man kann in solchen Angelegenheiten der Umstände wegen hilflos werden, kann dieselbe unerörtert lassen. Man kann aber nicht andere darin unterstellen, ihre unstillbare Stellung gegenüber dieser Frage vor sich selbst und der Welt bemerkten und bestimmen zu können.

Man kann nicht dazu beitragen, daß einige Grundsätze, wie die Wünschelruhe nach der Goldseite, sich biegen sollen. Gütlich wird aber nur die Stellung gegenüber der Slaverei, wenn man sie von dem Standpunkt der Humanität und des vernünftigen Tugends aussieht, nicht von dem ökonomischen, nicht nach der Betrachtung nämlich allein, ob sie materielle Vorteile bringt oder nicht. Aber gerade — das ist das unverkennbare Geist — in solcher Frage von allgemeiner menschlicher Wichtigkeit ist eine vernünftige Lösung von dem höchsten Geschicktheite der Humanität aus, zuletzt dennoch die praktische und die sogenannte materielle Theil der Frage findet dabei jüngst allein seine volle Bedeutung. — Da gerade eben wir das erhebende Schauspiel, daß Humanität und Gerechtigkeit hand in Hand geben.

An der Spize aller Betrachtungen dieser Frage steht die oben an:

Sind Neger Menschen oder Thiere? Da sie nur für Menschen erklärt werden müssen, so ist dieselbe Gleichberechtigung nicht abzulehnen. Dieser lege Punkt könnte nun in dem Lande mit mehr Blüß angesehen werden, als hier in der Union, wo die Erklärung der Menschenrechte so zu sagen an der Spitze der ganzen Staatsentwicklung steht. Für die Neger gelten somit dieselben Betrachtungen, wie gegenüber den Kindern. Man hat in Erwägung zu ziehen die bedauerliche Wirkung der Slaverei, auf Slaven, wie auf ihre Herren, kann es nicht übersetzen, daß die Neger, wie Humboldt sagt, eine in der Entwicklung noch zurückstehende Rasse sind (aber entwicklungsfähig). So erkennen wir uns auf dem Standpunkte einer Nation, der das Gesetz und die Erziehung einer unentwöhnl. Kaste anvertraut ist. Diesen Berufskater kann man auf würdigere Art erfüllen, als wie es in der That geschieht.

Ich wünsche nicht, daß die Hallen unserer Legislatur — als analoge Erstcheinung mit jener Barbaramäna des Eigentums zur Zeit der französischen Revolution — uns eine Barbaramäna der Slaven Eigentums mögen erleben lassen. Aber ich würde, wenn hier die damals eichenbare Lüft, seine Parteialinteressen dem Allgemeinen zum Opfer bringen — gewaart mit jenen alten Bewußtsein, das nicht allein dem Menschlichkeitstrange sich nicht überläßt.

Die Fehler aber der Convention, wie ich bereits erklärt, lassen sich bestimmt auf richtigerem Wege. Man betrachte stets Alles als Vorarbeit, stets zur Verbesserung offen. Man wird die Männer, die sich für die Sache mit unbedeutendem Eifer interessiert haben, stets willig finden, die Hand zu kleben zu jeglicher nützlichen Verallgemeinerung und Verbesserung des Unternehmens. Man wird sie aber nicht dazu bringen, in einer Sache nichts zu thun, für welche zu wirken sie sich bestimmt fühlt und verpflichtet fühlen.

So ist also nun den Deutschen in Amerika die schwere Gelegenheit geboten, gerade gegenüber uns als Kontroll mit jener sich gleichzeitig regierenden Nationalen Bewegung, die sogar Krieg führt mit unseren Brüderlingen in den Wiesen, — der Welt das erhobene Schauspiel zu bereiten: einer absurden Bürgerkrieg die — trotz den Verlebungen eines vielleicht noch glühenden Nationalgefühls, trotz der Aufstellung des regen Mannes, das gern Gleiches mit Gleichen verfolgen will — allein im Dienste der gesamten Menschheit sich fühlt und begreift.

H. Spieß.

#### Bemerkenswerth.

Zur weiteren Bleichtung der Entstehungsweise des Protestes gegen die San Antonio-Convention kann noch folgendes Sachen dienen:

Nachdem sich Herr W. Gerhard geweigert hatte, genannten Protest zu unterzeichnen, erklärte ihm Herr Alexander Ross: „Herr

Spieß und Herr Eggeling haben noch Einholen Sieg und ich bin verloren.

Vorläufig wird eine kurze Erörterung genügen, daß obige Urteil zu rechtfertigen; eine weitere Beliebung, nicht dem Herrn N., mit welchem Güter selbst vergangene kämpfen würden, sondern dem urtheilsfähigen Publikum gewidmet, wird in der nächsten Nummer folgen.

Die Convention in San Antonio wurde Convention der Deutschen in Texas, weil sie als eine solche öffentlich verständig und abgehalten wurde, so wie es seinem verständigen Menschen einfache, den Namen deutsch-amerikanisches Sängersfest angreifen, weil nicht alle Deutschen an denselben Theil nekten könnten, stets auch weil die Anreger dieser Convention voraus sagen mühten, daß nicht allein die freisinnigen, sondern alle verständigen Deutschen sich an denselben beteiligen und ihrem Beschlüsse hielten würden,

Dies gleicht wohl einer Corrida, wie ein Es dem andern. Mr. Ross schreibt somit die Beschränktheit als eine der Hauptbedingungen anzusehen, um zu einem Amt gewählt werden zu können. Das begeisteert ein gewöhnlicher Sterblicher nicht, allerdings — dazu muß man auch ein ganz reifer Politiker sein.

H. Spieß.

#### Der Protest.

On der vorigen Nummer dieser Zeitung protestierten ziemlich viele, genannt Bürger von Neu-Braunfels, gegen die Convention der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai in San Antonio abgehalten wurde.

1) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten war.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

2) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten abgesandt werden, welche die Wahrheit verschaffen, welche die Meinung der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

3) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten abgesandt werden, welche die Meinung der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

4) Warum protestieren diese Herrn?

5) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten abgesandt werden, welche die Meinung der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

6) Warum protestieren diese Herrn?

7) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten abgesandt werden, welche die Meinung der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

8) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten abgesandt werden, welche die Meinung der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

9) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten abgesandt werden, welche die Meinung der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

10) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten abgesandt werden, welche die Meinung der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

11) Warum protestieren diese Herrn?

12) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten abgesandt werden, welche die Meinung der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

13) Warum protestieren diese Herrn?

14) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten abgesandt werden, welche die Meinung der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

15) Warum protestieren diese Herrn?

16) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten abgesandt werden, welche die Meinung der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

17) Warum protestieren diese Herrn?

18) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten abgesandt werden, welche die Meinung der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

19) Warum protestieren diese Herrn?

20) Warum protestieren diese Herrn? „Da die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels keine Delegaten abgesandt werden, welche die Meinung der Deutschen in Texas, welche am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.“ — Warum haben die Unterzeichneten keine Delegaten abgesandt? Seit 8 Wochen sind die Deutschen auch durch die Neu-Braunfels seine Delegaten zu der am 15. Mai 1854 in San Antonio abgehaltenen deutsch-politischen Versammlung abgesandt, außerdem keine der deutschen Ansiedlungen, noch die zahlreiche deutsche Bevölkerung irgend einer texanischen Stadt ordnungsmäßig vertreten waren.

21) Warum protestieren diese Herrn?

22) Warum protestieren diese Herrn?

23) Warum protestieren diese Herrn?

24) Warum protestieren diese Herrn?

25) Warum protestieren diese Herrn?

26) Warum protestieren diese Herrn?

27) Warum protestieren diese Herrn?

28) Warum protestieren diese Herrn?

29) Warum protestieren diese Herrn



